Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 14

Artikel: Brand auf dem Balkan [Fortsetzung]
Autor: Marschall, Hanns
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755737

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brand auf dem Balkan

SPIONAGEROMAN VON HANNS MARSCHALL

7

Yvette sah sich um. Sie fühlte einen lähmenden Druck in den Schläfen. Der Kopf schmerzte zum Zerspringen.

Mc Malean! hatte er gesagt. Wer war Mc Malean?

Der Wagen, der soeben aufgetaucht war, hielt sich im gleichen Abstand. Drei Herren saßen im Plafond.

«Nicht umsehen!» schrie der Mann neben ihr.

Gehorsam wandte sie den Kopf.

Sie vergrößerten das Tempo. Hinter ihnen heulte die Hupe auf, einmal, zweimal, dreimal hintereinander.

Yvette sah den Mann am Steuer erstarrt an. Was war das? Warum hielt er nicht? Warum auf einmal dieses unsinnige Tempo?

Das war Flucht! — Flucht vor den andern, die ihnen folgten!

Sie riß den Kopf abermals herum.

Die Hupe hinter ihnen schrie wieder.

Da erkannte sie unter den Herren im hinteren Wagen zweie, die blitzende Uniformen trugen. Sie waren aufgestanden, um sie besser sehen zu können.

Polizei!

Der Mann neben ihr griff mit einer Hand nach ihr und riß sie wieder herum.

«Sitzen bleiben!» zischte er.

Da begriff sie: Es ging um Leben und Tod!

Der Wind schlug ihr bei der rasenden Fahrt ins Gesicht, daß sie sich niederduckte. Als sie zu dem Mann am Steuer hinübersah, setzte ihr Herz sekundenlang aus. Er hielt das Steuerrad mit einer Hand. Mit der andern riß er die Schutzbrille herunter. Dabei hatte sich der Riemen gelöst, der die Sturzkappe hielt. Der Wind faßte sie und riß sie für den Bruchteil einer Sekunde hoch. Aber dieser Augenblick genügte, daß sie sein Gesicht sah. Eine Strähne schwarzen Haares wehte ihm über die Augen. Er wischte sie mit einer Handbewegung weg.

Vollgas! — Der Auspuff hämmerte im rasenden Gleichtakt, und Yvette spürte das Hämmern in ihrem Körper bis in den letzten Nerv wie einen rasenden Schmerz.

Wie die Augen des Mannes brannten. In ihnen s'and der brutale Machtwille, zu siegen auf dieser Todesfahrt.

Gas! — Gas! — Die Räder des Wagens schienen den Boden nicht mehr zu berühren.

Gas! — Der Zeiger auf dem Geschwindigkeitsmesser riß hin und her.

Gas! — — — —

Ein dumpfer Knall drang an ihr Ohr. Die Windschutzscheibe vor ihr zersplitterte. Ein kleines Loch zeigte sich mitten drin. Risse und Sprünge liefen gleichmäßig nach allen Seiten.

«Kopf herunter!»

Sie beugte sich ganz tief, kauerte auf den Boden nieder und spürte nichts wie die dumpfen Stöße des Wagens, der hin und herschleuderte. — — — — —

XIX.

Wer ist Mister Mc Malean??

Um 12 Uhr mittags war die Besprechung in der Botschaft beendet. Direktor Bolescu und Neil Crossy verließen das Haus in der Strada Vasile Lascar und fuhren im Auto zurück durch die Sperrkette nach dem Polizei-Präsidium.

Der Chef von Scottland Yard hatte sich verschiedene Notizen gemacht und überflog den Zettel auf der Rückfahrt, die sie schweigend zurücklegten. Als sie ausstiegen, wandte er sich an Direktor Bolescu, der ein verzweifeltes Gesicht aufgesetzt hatte, weil er nirgends mehr einen Ausweg sah. «Ich kann mir nicht verhehlen, daß bei den Nachforschungen durch Ihre Beamten mit einer geradezu fahrlässigen Gleichgültigkeit vorgegangen worden ist!»

Direktor Bolescu nickte nur.

Sie traten in das große Gebäude und schritten in die erste Etage hinauf. Als sie im Beratungszimmer Platz genommen hatten, versank Neil Crossy in Nachdenken. Wo die Fehler steckten, war ihm völlig klar. Er hatte Bolescu unzweideutig seine Meinung gesagt. Hätte sich ein einfacher Schutzmann in London soviel Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen, wie hier die gesamte Kriminalpolizei in Bukarest, so hätte man ihn ohne weiteres zur Verantwortung gezogen.

Trotz der augenblicklich ungünstigen Lage, in der man sich befand, war Neil Crossy eigentlich zufrieden mit seinen Nachforschungen und voller Hoffnung. Er hatte das sichere Gefühl, sich nicht auf dem falschen Weg zu befinden. Die Untersuchungen und Verhöre, die er heute persönlich geleitet hatte, bewiesen ihm zur Genüge, daß seine Annahmen stimmten.

Der Fall lag jetzt klar:

Bei dem ersten Einbruch in die Botschaft waren die Diebe und Spione durch das Dazwischentreten des Portiers gestört worden. Sie hatten noch im letzten Augenblick Gelegenheit gefunden, das bereits aus der Kassette entwendete Dokument zu verbergen, um für den Fall einer Verhaftung es nicht in der Tasche bei sich zu führen. Sehr wahrscheinlich hatte in diesen Tagen also das Dokument an einem Platz gelegen, an dem man es am allerwenigsten vermutete, von dem es aber andererseits die Einbrecher nicht abholen konnten, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Der Bombenwurf im Cismigiu-Garten hatte tatsächlich nur dazu gedient, Verwirrung und Unruhe zu stiften und die Aufmerksamkeit von der Botschaft abzulenken.

Alle diese Umstände aber bewiesen, daß an der Tat zweifelsohne mehr als nur zwei Personen beteiligt waren. Man mußte damit rechnen, auf eine wohlorganisierte Spionage zu stoßen. Alles war sorgfältig vorbereitet und bis ins kleinste ausgearbeitet.

Neil Crossy hatte auch den Portier vernommen, der bei dem Ueberfall eine leichte Schußverletzung davongetragen hatte. Er machte einen durchaus vertrauenswürdigen Eindruck und berichtete, daß ein Mann in die Portierloge gedrungen sei und ohne ein Wort zu sagen, ihm einen Hieb gegen den Kopf versetzt hätte. Er sei zu Boden getaumelt und hätte von ihm, als er sich wieder aufrichten wollte, einen Schuß erhalten, der zum Glück nur das Bein gestreift habe. Hiervon sei der Kriminalbeamte erwacht, der die Nacht über Dienst getan hatte und auf dem Sofa eingenickt war, und als er in die Tasche gegriffen habe, um den Revolver zu ziehen, habe der Eindringling ihn kaltblütig niedergeschossen. Dann hätte er den kleinen Bücherschrank aufgerissen, der neben dem Sofa stand, und hätte dort ein paar Bücher herausgerissen. Der Portier wollte noch gesehen haben, wie der Mann ein gelbes Kuvert an sich genommen habe, das auf der Rückseite fünf Siegel getragen habe.

Blieb nun also noch zu klären, wie der Verlust des Schlüssels zur Kassette durch den Sekretär Larsen und dessen Selbstmord in Zusammenhang zu bringen war mit diesem Diebstahl. Vielleicht lag hier tatsächlich eine der vielen Zufälligkeiten vor, wie sie so oft im Leben eine Rolle spielen und so leicht auf eine falsche Spur ablenken.

Der Sekretär Larsen kann wirklich unschuldig sein! dachte Neil Crossy. Den Selbstmord hat er in diesem Falle aus übertriebener Sorge um seinen guten Ruf getan, den er verloren glaubte.

Wie aber stand die Sache mit dem Botschafter Graf von Borc-Hall selbst? Das Verhör, das er mit ihm angestellt hatte, war durchaus nicht zufriedenstellend verlaufen. Der Botschafter machte einen seltsamen Eindruck. Er war von einer Zerfahrenheit und Abwesenheit, daß Neil Crossy manche Frage an ihn zweimal hatte stellen müssen. Dann wieder war er minutenlang von einer lächelnden Sicherheit gewesen, die nach all diesen Vorkommnissen, die gewiß nicht belanglos waren, um so mehr überraschen mußte. Er erteilte bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. Das Verhör geriet aber ins Stocken, als Neil Crossy die Frage vorsichtig auf diese Madame Yvette de Gert gebracht hatte.

«Es ist eben ein sonderbares Zusammentreffen, mein Herr», hatte er gesagt, daß ich mich zu jener Zeit und Stunde im «Continental-Hotel» aufhalten mußte, als die erste Bombe geworfen wurde!»

Wir wissen aber heute mit aller Bestimmtheit, daß der Bombenwurf am «National-Theater» Auftakt war für den Diebstahl!» hatte Neil Crossy erwidert.

Graf von Borc-Hall hatte lange überlegt. «Das ist eben das, was ich mir nicht vorstellen kann. Warum ein Bombenwurf und einen Revolverschuß zusammen?»

«Man mußte gewußt haben, daß Sie sich im Zimmer 120 des Hotels befanden!»

«Und wer sollte ein Interesse daran gehabt haben, mich zu beobachten? Es hätte doch sicher andere Möglichkeiten gegeben, zu versuchen — — —»

«Nur dann, wenn die Spione ohne weibliche Beihilfe gearbeitet hätten!»

Graf von Borc-Hall hatte ihn überrascht angesehen und unter dem durchdringenden Blick den Kopf zur Seite gewandt.

«Madame de Gert, die sich — — —»

Graf von Borc-Hall war ihm ins Wort gefallen: «Ich glaube kaum, daß es notwendig sein dürfte, nach dieser Richtung hin Untersuchungen vorzunehmen. Madame de Gert steht außerhalb jeden Verdachts. Es handelt sich zwischen ihr und mir um eine ausgesprochene Privatangelegenheit, die mit der ganzen Affäre — —»

Er hatte plötzlich geschwiegen. Mitten im Satz brach er ab.

Neil Crossy hatte einen Gedanken bekommen. Er mußte ganz vorsichtig sich vorwärtsfühlen. «Wir wissen, daß Madame de Gert einen — Wohnungswechsel vorgenommen hat. Sie ist aus dem «Continental-Hotel» fortgezogen und wohnt augenblicklich in einer Pension!»

Der Botschafter hatte ihn erstaunt angesehen und dann plötzlich leichthin gelächelt. Aber es war ihm doch anzumerken gewesen, daß er davon nichts wußte. Vielleicht witterte er auch hinter dieser Mitteilung eine Falle.

«Sie wissen wahrscheinlich nichts von diesem — Domizilwechsel!» war er fortgefahren, als der Graf geschwiegen hatte. «Wir hatten heute früh versucht, die Dame zu erreichen, da wir einige Fragen an sie zu stellen hatten, aber leider war Madame de Gert nicht mehr anzutreffen. Es ist uns nicht bekannt, wo sie sich am frühen Morgen aufhält. Vielleicht können Sie uns darüber eine nähere Auskunft ge-

(Oben) Eine freundliche Einladung von Fräulein Suzette Della und Fräulein Dorothea Ash zu einem Autoausflug. Das Lächeln dieser Damen, bezaubernd gemacht durch den täglichen Gebrauch von Pepsodent, macht diese Einladung unwiderstehlich.

(Oben) Das Geheimnis der Beliebtheit ist von Fräulein Doris York u. ihrem Freund Cecil Paul erkannt worden. Ihr anziehendes Lächeln ist strahlend geworden durch den täglichen Gebrauch von Pepsodent.

Lächeln bezaubernd und unvergesslich

Ja! aber nur dann, wenn die Zähne, welche dadurch enthüllt werden ohne Tadel sind, das heißt frei von Film, dem Belag der sich an ihre Oberfläche ansetzt.

Sie können nicht umhin, den Reiz der lächelnden Gesichter zu bemerken, welche Sie hier abgebildet finden. Ohne Zweifel und ganz berechtigt werden Sie ihn dem leuchtenden Weiß der Zähne zuschreiben, welche durch das Lächeln freigegeben werden.
Die glücklichen Besitzer aber verdanken diesen Reiz nur der Art und Weise, in welcher sie täglich ihre Zahnpflege betreiben, nicht mit gewöhnlichen Mitteln, denn diese wären ungenügend, sondern mit einem neuen, besonderen Mittel, welches von der zahnärztlichen Welt als das wirksamste für Hygiene und Schönheit anerkannt ist, und dies weil es die Zähne von Film befreit.

Was ist Film?

Film ist ein Belag, der sich an die Zähne ansetzt, in die Spalten eindringt und bleibt. Er nimmt Verfärbungen von Nahrungsstoffen, Tabak usw. auf und läßt die Zähne dadurch weniger gepflegt und unsauber erscheinen. Er ist auch die Grundlage von Zahnstein, welcher zur Bildung von Säuren führt die wiederum Karies verursachen. Film ist daher der größte Feind der Zähne und die Notwendigkeit ihn täglich zu bekämpfen, ist offensichtlich.
Um ihn erfolgreich zu bekämpfen, verwerfen Sie die alten Methoden der Zahnreinigung und verwenden Sie Pepsodent, die schon von so vielen Zahnärzten vorgeschriebene Zahnpasta. Durch die Wirkung von Pepsodent wird der Film so gut aufgelöst, daß seine Entfernung ohne Schwierigkeit geschieht.

10 Tage Verwendung wird Sie überzeugen!

Suchen Sie Ihren Zahnarzt regelmäßig auf und verwenden Sie Pepsodent zweimal täglich zur Pflege Ihrer Zähne: Sie erlangen auf diese Weise, was die zahnärztliche Wissenschaft die beste Gewähr für Ihre Zähne, deren Gesundheit und Schönheit nennt. Ein zehntägiger Versuch mit Pepsodent wird Ihnen zeigen, was für leuchtenderes Weiß Ihre Zähne erhalten und wieviel fester Ihr Zahnfleisch wird. Machen Sie diesen Versuch sofort! Es genügt, wenn Sie den untenstehenden Abschnitt ausgefüllt einsenden, um ein Gratismuster zu erhalten.

(Im Kreis) Capt. Alec Henchy und Fräulein Betty Soldan haben soeben ein Golfwettspiel gewonnen: das erklärt ihre frohen Mienen — der Gebrauch von Pepsodent erklärt das blendende Weiss ihrer Zähne.

(Oben) „Die Zähne müssen gleich von ihrem Kommen an frei von Film gehalten werden," das sagt der Zahnarzt der kleinen Vera Crowley. Pepsodent ist genau das Richtige zur Befolgung dieses Rates.

2759

GRATIS-10-TAGE-TUBE

Pepsodent - Depot O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Stampfenbachstrasse 75, Zürich.

Senden Sie eine Gratis-10-Tage-Tube an:

Name: _____

_____

Adresse: _____

_____

Bitte um deutliche Schrift.
Nur eine Tube per Familie. 40 — 4. 4. 30.

PEPSODENT

Die Spezial-Zahnpasta zur Beseitigung von Film

ben. Wir halten nämlich ein kurzes Verhör für unumgänglich notwendig!»

Sylvester Maria, Graf von Borc-Hall hatte die gewünschte Auskunft nicht zu geben vermocht. Man konnte ihm förmlich anmerken, wie er nach einer Ausrede suchte.

«Madame wird ausgefahren sein!» war alles, was er endlich erwiderte.

Damit war das eigentliche Verhör beendet. Als Neil Crossy sich schon zum Gehen wandte, blieb er an der Tür noch einmal stehen und sah sich um. Er blickte dem Botschafter prüfend in die Augen.

«Die Dame steht Ihnen — sehr nahe?» fragte er leise.

Ein Nicken war die Antwort gewesen.

«Sie kennen sie schon sehr lange? — Ich meine, aus früheren Jahren, — denn Madame de Gert hält sich bekanntlich erst seit ein oder zwei Wochen in Bukarest auf.»

«Nein! — — Ja!»

Also «Nein!» dachte Neil Crossy, als er mit Direktor Bolescu das Zimmer verlassen hatte. — — — —

«Haben bereits alle Autopatrouillen, die wir ausgesandt haben, Nachricht gegeben?» fragte Direktor Bolescu.

«Die Meldung vom Wagen Nummer 3 fehlt noch!» lautete die Antwort.

«Welche Richtung hat Wagen Nummer 3 eingeschlagen?»

«Er ist auf der Chaussee nach Konstanza unterwegs!»

Ein Beamter brachte aus der daktyloskopischen Abteilung den seltsamen Brief und den Zigarrenstummel, den ein Dienstmann an diesem Morgen abgegeben hatte. Er hielt eine Photographie in der Hand. Ihm folgte ein Kommissar mit einem dicken Album, das Photographien und Fingerabdrücke politischer Verbrecher und Spione enthielt.

Die Beamten breiteten das Material auf dem Tisch aus.

«Wir haben die Fingerabdrücke auf der Zigarre und einen schwachen Abdruck auf dem Briefbogen einwandfrei festgestellt!»

Er wies auf eine Photographie, die einen Mann in der Mitte der dreißiger Jahre zeigte.

Die Unterschrift lautete: Bekannt unter dem Namen «Gomez Nummer 104 — gehört unbekanntem Spionagedienst an — war lange Jahre in Amerika — kehrte 1919 nach England zurück — Wohnort unbekannt — wahrscheinlich aber Dublin — Mittelgröße, breitschultrig — Augen und Haar dunkel — Narbe am Kinn, herrührend anscheinend von einem Stich — reist als Kaufmann, Vertreter, Agent, Chauffeur!»

Neil Crossy las aufmerksam die Beschreibung und versank in die Betrachtung des Bildes. Dann verglich er eingehend die Fingerabdrücke. Sie stimmten tatsächlich vollkommen überein.

«Und von wem stammt das Paket? — Wer hat es uns heute morgen überreichen lassen?» fragte Direktor Bolescu, als auch er sich überzeugt hatte, daß die Fingerabdrücke die gleichen waren.

Plötzlich sprang er auf. «Halt! — Ich hab's! Ich weiß, wer uns das Paket übersandte!»

Alles sah ihn fragend an.

«Es ist von dem Redakteur der Zeitung «Der neue Tag», von Herrn Palle Mal hergeschickt worden!»

Einen Moment herrschte bedrücktes Schweigen. Erwartungsvoll sah sich Direktor Bolescu im Kreise um.

«Es ist nicht von diesem Herrn Palle Mal!» sagte Neil Crossy endlich ganz langsam. «Wenn meine Annahme Bestätigung findet, — kann es nicht von Palle Mal sein!»

Eine Ordonnanz brachte ihm ein Telegramm. Er öffnete es und las. Dann erhob er sich und steckte es schweigend in die Tasche. «Nur eine kleine, unbedeutende Nachricht aus London!» sagte er.

Die Klingel des Telephons im Dienstzimmer nebenan raste.

«Meldung von Wagen Nummer 3! — Kommissar Jonescu ist mit seinen Beamten seit einer Stunde hinter einem schweren amerikanischen Tourenwagen her, der die Nummer 89867 trägt — 89867 — 89867 — der Wagen ist vor Dalga auf der Chaussee nach Konstanza aufgetaucht und hat trotz aller Anrufe nicht gehalten — am Steuer des Wagens saß ein Mann, neben ihm eine Frau — wir haben versucht, auf den Wagen zu schießen, die Schüsse sind fehlgegangen — der Mann am Steuer schoß auf uns, indem er im Rückenspiegel das Ziel suchte — er traf den Reifen des rechten Vorderrades — wir mußten vor Ciulnita die Verfolgung aufgeben und uns langsam bis zur Stadt schleppen — der Wagen, den wir verfolgten, ist bereits in einer kleinen Straße der Stadt aufgefunden — es ist beobachtet worden, daß ein Mann und eine Frau den Wagen verließen und nicht zurückkehrten — Wagen ist beschlagnahmt — nach anderer Aussage sollen die beiden in einer Taxametri die Fahrt mit unbekanntem Ziel fortgesetzt haben — Schluß! — Kommissar Jonescu!»

Direktor Bolescu sah seinen englischen Kollegen an.

«Ciulnita?» fragte Neil Crossy.

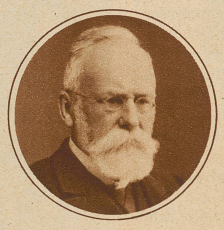
«Ja, es liegt auf dem Weg nach Konstanza!»

Martin Gamma

a. Nat.-Rat und Landammann des Standes Uri, beging in Altdorf am 21. März seinen 75. Geburtstag. Gamma, der seit Jahrzehnten an der Spitze der liberalen Partei des Kantons Uri steht, hat sich um das schweiz. Schützenwesen sehr verdient gemacht

Prof. Dr. med. Walther Felix

Ordinarius für Anatomie und Direktor des Anatomischen Institutes der Universität Zürich, starb im 70. Altersjahr nach längerer Krankheit. Er war 1891 Privatdozent, 1896 außerordentlicher Professor und 1919 ordentlicher Professor. In den Kreisen seiner Kollegen und der studierenden Jugend war Prof. Felix sehr geschätzt



Prof. Dr. Hermann Lüdemann

der von 1882 bis 1928 an der protestantisch-theologischen Fakultät der Universität in Bern als Professor wirkte, konnte das für einen akademischen Lehrer sehr seltene 60jährige Doktor-Jubiläum feiern

«Lassen Sie bitte sofort ein Dienstflugzeug nach Konstanza bereitmachen!»

Der Befehl wurde sofort weitergegeben.

Neil Crossy ging in Gedanken auf und ab. «Ich fliege selbst mit!» sagte er einmal zwischendurch, als er stehen blieb und Direktor Bolescu ansah. «Und bitte, — den Eigentümer des Wagens Nummer 89 867!»

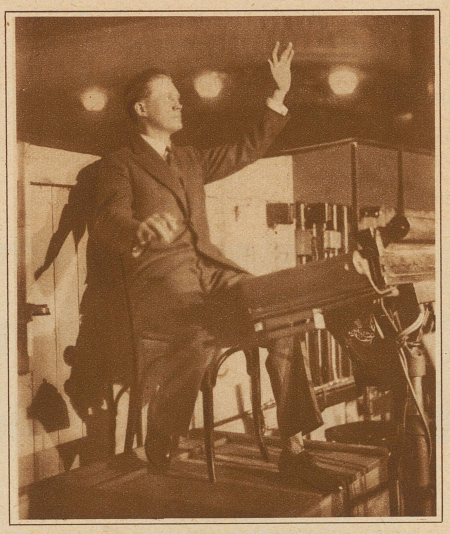
Ein paar Minuten später wurde die telephonische Verbindung mit einem Auto-Verleihgeschäft hergestellt, das sich am Boulevard Indepentenzei befand. Die Auskunft lautete: Der Wagen mit genannter Nummer ist gegen eine Kaution von 6000 Lei ausgeliehen. Chauffeur wurde nicht verlangt. Name des Herrn ist Mister Mc Malean. Die Papiere des Herrn waren in Ordnung. Als Adresse hat er das «Continental-Hotel» angegeben. Der Wagen sollte nur einer kleinen Vergnügungsfahrt dienen. Der Herr ist Amerikaner!

Wenige Minuten später verließ ein Kommissar das Präsidium.

Der Direktor des «Continental-Hotels» erteilte ihm die gewünschte Auskunft. Ein Mister Mc Malean wohnte tatsächlich in der zweiten Etage des Hauses. Er war vor drei Tagen eingetroffen und hatte eine Flucht von drei Zimmern bezogen. Er war allein. Man sah ihn selten, nur zu den Mahlzeiten verließ er die Zimmer und hielt sich dann in den Räumen des Restaurants auf.

Der Kommissar fuhr in Begleitung des Direktors in die zweite Etage. Erwartungsvoll klopften sie an die Tür des bezeichneten Zimmers. Als keine Antwort erfolgte, schloß das Zimmermädchen, das hier den Dienst versah, auf.

Das Zimmer war leer, ebenso die beiden anschließenden Räume, die der Amerikaner gemietet hatte.



Robert F. Denzler

I. Kapellmeister der Städt. Oper Berlin, bei einer Probe.

Der bekannte Schweizer Musiker war früher Kapellmeister am Stadttheater in Zürich

Langsam durchschritt der Kommissar alle Räume, blieb hier und da stehen und kam endlich zurück.

«Und wann ist dieser Mister Mc Malean heute fortgegangen?» fragte er den Direktor.

Der wußte es nicht und ließ beim Portier anfragen.

«Mister Mc Malean hat um sechs Uhr früh das Haus verlassen. Wann er zurückkommt, ist unbestimmt!» lautete die Antwort.

«Ich glaube, er befindet sich auf einer Vergnügungsreise!» setzte erläuternd der Direktor hinzu.

Als der Kommissar das Zimmer verlassen wollte, erschien ein junger Mann mit geröteten Wangen und trat auf ihn zu. Es war der junge Mann aus dem Auto-Verleihgeschäft.

Der Kommissar richtete sofort einige Fragen an ihn. Der junge Mann berichtete, daß am Abend zuvor ein Herr erschienen sei, der sich als Mister Mc Malean aus Boston vorgestellt habe. Er wünschte einen guten amerikanischen Tourenwagen für den nächsten Tag zu haben, den er selbst fahren wollte, um Ausflüge in die Umgebung zu machen.

«Erschien der Herr allein oder war er in Begleitung einer Dame oder eines anderen Herrn?» fragte der Kommissar.

«Er kam allein!»

«Sie zeigten ihm einen amerikanischen Wagen!»

«Ja, er sagte dem Herrn sofort zu und verlangte, daß der Wagen reichlich mit Oel versehen werde und sämtliche Reservetanks mit Benzin gefüllt würden!»

«Was für Ausweise zeigte Ihnen der Herr?»

«Er gab mir ein Offizierspatent der amerikanischen Armee, ausgestellt auf seinen Namen, einige andere Karten, die ich nicht weiter geprüft habe und ein Mitgliedsbuch von einem Klub in Boston, aus dem ich seine Geburtsdaten und Ziffern entnahm.

«Wann holte er den Wagen?»

«Er kam heute früh um sieben Uhr!»

«Wie war er gekleidet?»

«Er trug einen dunklen Sakko und einen weichen Hut. Heute früh hatte er noch eine Sturzkappe bei

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Wer eine höhere Leistung von seinem Motor verlangt, dem wird Esso, der Super-Brennstoff, erfolgreich helfen

Tanken Sie Esso bei den silbernen Pumpen, oder aus der geeichten 10 Literkanne.

S30-1002

STANDARD MOTOR OIL • Esso • STANDARD BENZIN

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 48.- GOLD 80.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 65.- GOLD 110.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 70.- GOLD 140.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 110.- GOLD 175.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — FLACH — SILBER 65.- GOLD 125.-

. . . . . und mit der

KONFIRMATION

beginnt für die jungen Leute ein neuer Lebensabschnitt. Das Leben verlangt Pünktlichkeit und das sinnreichste Geschenk in diesem Falle ist eine Uhr, aber eine „BARTH"-Uhr muß es sein. Verlangen Sie ohne jede Verbindlichkeit unsern neuen Gratiskatalog . . . . . .

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — GOLDENE UHR FR. 200.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 60.- GOLD 110.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 80.- GOLD 140.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — SILBER 90.- GOLD 155.-

BAHNHOFSTRASSE 94 — Barth Zürich — GOLDENE UHR 215.-

Redner hat den ganzen Saal voll,
Er spricht mühsam, er spricht qualvoll.
Hätt' er einen **Nobby-Kragen**
Spräche er mit Wohlbehagen.

Nobby

Fünf moderne gutsitzende Kragen-Formen, Preis Fr. 1.- d. Stk.

Erhältlich in guten Wäschegeschäften
Nachweis durch A.-G. GUST. METZGER, Basel

Annoncenregie:
Akt.-Ges. der Unternehmungen
RUDOLF MOSSE
Zürich und Basel
sowie sämtliche Filialen

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Ihre grauen Haare

verschwinden **unauffällig** und **dauernd** durch **Roya 303.** Von Spezialisten anerkannt und als **garantiert unschädlich, unverwaschbar** und absolut **zuverlässig** empfohlen. Einfache Anwendung, kein Abfärben. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand portofrei. Gr. Fl. Fr 4.50 durch **Ch. Guldenmann, Gelterkinden-Basel 7**

INSEL BRIONI

Angenehmes Frühjahrs- und Sommerklima für Erholungsbedürftige (Asthma). Alle Sports: Golf 18 holes, Polo, 5 Tennisplätze, Tanz. Großes Seewasserschwimmbad, 24° C., Benutzung frei. – Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: **Hotel Brioni, Brioni** (Istria).

···EROBERT SICH SCHNELL DIE GANZE SCHWEIZ

„Warum ist gerade diese Seife so schnell beliebt geworden?"

Durch die wunderbare Zartheit, die sie Ihrem Teint verleiht - das ist es, was Lux Toilet Soap bei allen Frauen so beliebt macht. Es ist das wohlig-angenehme Gefühl, das man sonst nur von der teuersten Luxusseife erwartet. Und trotzdem kostet Lux Toilet Soap nur 70 Cts. das Stück. Kein Wunder, dass diese wunderbare Toilettenseife innerhalb eines Jahres eine der populärsten Seifen der Schweiz geworden ist.

LUX TOILET SOAP

SEIFENFABRIK SUNLIGHT A.G. OLTEN LTS 29-098 SG

Bevor Sie eine Reise antreten

verlangen Sie von Ihrer Bank die **B.C.I. TRAVELLERS' CHEQUES**

Reiseschecks der
BANCA COMMERCIALE ITALIANA
in It. Lire, Fr. Francs, Engl. Pfunde und Dollars, das einfachste und sicherste Mittel, um über sein eigenes Geld zu jeder Zeit und in jedem Lande zu verfügen

Was mag wohl in dieser Büchse sein?

Ein eigenartig' Präparat! vollaromatisch, nahrhaft, gut, das neues Blut und starke Knochen schafft, die Lebenslust erhöht und auch das Wachstum fördert. NAGOMALTOR

Ein Kunde schreibt treffend:
Nagomaltor nährt und kräftigt,
bildet Blut und Knochen,
Von heut' auf morgen sieht man's nicht,
Doch unfehlbar nach Wochen.

Kraft schafft
NAGOMALTOR

NAGOMALTOR à Fr. 2.- und 3.80. BANAGO à -.95 und 1.80 sind erhältlich in über 12 000 besseren Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken. NAGO OLTEN

ROMA Hotel Boston erstklassig
Ideale Lage im Quartiere Ludovisi

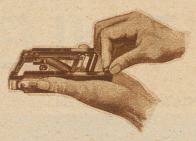
NERVI Pagoda Schweizerhof
bei Genua. In herrlichster Lage Nervi's. Großer Palmenpark, direkt an der Strandpromenade. Das ganze Jahr geöffnet. Direktion P. Scheuber

Tadellos rasiert

wenn Sie ihre Klinge schärfen auf dem

„Allegro"

dem bewährten Schleif- und Abzieh-Apparat für dünne Rasierklingen. **Eine gute Klinge, regelmäßig auf dem Allegro geschliffen, schneidet ein ganzes Jahr lang wie neu.** Doppelseitig mit Spezialstein und Leder, elegant vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.—. Erhältlich in den Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften.
Prospekt gratis durch
Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 39 (Luzern)



Die Stumpen GOLD FLORA werden aus erstklassigen amerikanischen und ostindischen Rohtabaken hergestellt und sind stets gleichbleibend in Qualität. 10 St. 80 Cts. Gelbe Packung.
Eduard Bickenberger Söhne Beinwil a. See Schweiz

Annahme-Schluß für Inserate, Korrekturen usw. 14 Tage vor Erscheinen einer Nummer morgens 9 Uhr.

sich und eine Autobrille. Er legte den Hut in den Wagen und setzte die Sturzkappe auf!»

«Und wie sah der Herr überhaupt aus?»

Der junge Mann überlegte einen Moment. «Er war von gedrungener Figur, sehr breitschultrig, hatte schwarzes Haar, das er in der Mitte gescheitelt trug, glaube ich, und ging ein wenig vornübergeneigt!»

Der Kommissar wandte sich an den Direktor. «Stimmt diese Personenbeschreibung?»

Der Direktor rief das Zimmermädchen heran, da er selbst den Amerikaner nur zweimal zu Gesicht bekommen hatte und sich nicht genau entsinnen konnte.

Die Beschreibung, die das Mädchen gab, stimmte ungefähr überein. Nur daß er das Haar gescheitelt trug, wollte sie nicht gesehen haben. Auch war dieser Mister Mc Malean ein wenig größer als der junge Mann angab. Er sei sehr wortkarg, was sie aber darauf zurückführte, daß er Rumänisch nicht sehr gut beherrschte.

Der Kommissar überlegte. Wer mochte dieser Mc Malean sein? Ein Amerikaner, der eine Rundreise und Vergnügungsfahrt durch Europa machte, pflegte nicht erst Rumänisch zu lernen.

«Haben Sie mit dem Herrn auf Englisch oder Rumänisch verhandelt?» fragte er den jungen Mann.

«Wir sprachen zuerst englisch und dann zuletzt rumänisch!» lautete die Antwort.

«Folgen Sie mir auf das Präsidium!» befahl er dem jungen Mann nach einigem Nachdenken. Er wagte es nicht, die Verantwortung für dieses Verhör auf sich zu nehmen.

XX.

Die Fäden verdichten sich!

«Ich bewundere Sie und fürchte mich zugleich vor Ihnen, Mister Malean!» sagte Yvette de Gert. «Es ist mir so vieles an Ihnen rätselhaft — eigentlich sogar alles. Sie sind von Geheimnissen umgeben. Ich weiß zum Beispiel noch immer nicht, wie Sie überhaupt auf unsere Spur kamen. Und woher wußten Sie, daß laut Beschluß des schwedischen Außenministeriums die Geheimordre erlassen wurde, das wichtige Dokument zunächst nur bis Bukarest zu schaffen, wo es vier oder fünf Tage in der Kassette bleiben sollte?» Sie sah ihr Gegenüber an und wartete eine Antwort ab. Als sie ausblieb, Mister Mc Malean vielmehr gelassen seine Zigarette, die er eben angezündet hatte, zwischen den Fingern hin- und herdrehte, fuhr sie fort: «Sehen Sie, ich weiß das alles nicht, und es ist vielleicht am besten so. Es würde mir unter Umständen unangenehm sein, wenn Sie alle die letzten Rätsel lösen, mit denen Sie sich zu umgeben belieben!»

Mc Malean stieß den Rauch zwischen den gespitzten Lippen hervor und sah sie einen Augenblick lang prüfend von unten herauf an.

«Wahrscheinlich!» sagte er kurz.

Yvette zog die Augenbrauen hoch und lächelte. «Nein, Mister Malean, Sie denken jetzt nicht das Richtige. Ich hatte wirklich nicht die Absicht, Ihnen mit meinen Worten ein Geheimnis zu entlocken, und es liegt mir auch gänzlich fern, Ihnen eine Liebeserklärung zu machen!»

«Wirklich?»

Sie überhörte den Spott in seiner Frage. «Sie wissen selbst, glaube ich, gut genug, daß ich im Augenblick unfähig dazu wäre. Ich würde vielleicht gar nicht einmal hier stehen, wenn es nicht so weit gekommen wäre!»

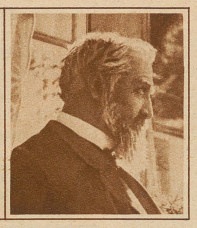
«Die Dauerhaftigkeit Ihrer Gefühle ist mir unbekannt, Madame!» sagte Mc. Malean gelassen. «Woraus sollte ich auch entnehmen, daß Ihre Liebe zum Grafen von Borc-Hall einen Ewigkeitswert darstellt?»

Yvette nestelte nervös an ihrer Bluse. «Ich finde mich augenblicklich nicht ganz zurecht!» sagte sie und erhob sich. Mit wiegenden Schritten ging sie im Zimmer der Pension «Imperatul» auf und ab. «Ich habe heute das Gefühl einer unerklärlichen Angst vor einer Gefahr, die direkt auf mich zukommt. Irgendwo lauert etwas, das sich auf mich stürzen will!» Sie blieb stehen und schloß die Augen. «Ich habe versucht, mich während der Eisenbahnfahrt von Cuilnita bis hierher darüber hinwegzutäuschen. Es ist mir nicht gelungen!» Sie ging zum Fenster und sah auf die Straße hinunter. «Vor zwei Wochen wäre das alles noch nicht möglich gewesen. Ich kannte keine Unsicherheit. Angstgefühle waren mir fremd!»

«Vor zwei Wochen liebten Sie auch noch nicht den Grafen von Borc-Hall!» sagte Mc Malean gelassen. «Es ist das wieder einmal ein Beweis, daß man unfähig ist, irgendeine Arbeit vorzunehmen, wenn man verliebt ist. Liebe ist ein Krankheitszustand, den man auf die schnellste Art und Weise und unter Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel rücksichtslos beiseite zu räumen versuchen sollte! — Es ist eine elende Farce, Madame, wenn eine Frau wie Sie sich plötzlich auf ihr Menschentum besinnt und zu lieben beginnt. Es ist ein grausamer Irrtum der Natur! — Ich hatte vom ersten Tage an, da ich Sie in der Gesellschaft des Grafen von Borc-Hall sah, das unbestimmte Gefühl, daß Sie Ihre Arbeit nicht bis zum Ende durchführen würden. Ich habe mich nicht getäuscht. Alles, was Sie taten, solange Billie und Harly die Aufsicht führten, mag gut gewesen sein. Ich kann das von hier aus nicht so recht be-

August Strädal
ein Musiker höchster Begabung, ist in Schönlinde gestorben. Der Schweizer Bruckner-Bund hatte Strädal zu einer Konzertreise durch die Schweiz verpflichtet, die im Mai hätte beginnen sollen. Für den 17. Mai, den 70. Geburtstag des Künstlers, war in Bern eine besondere Feier vorgesehen, bei welchem Anlaß er zum Doktor hon. caus. promoviert worden wäre. Der Tod kam ihm zuvor

Cesar Orelli
langjähriger Sekretär von Bundesrat Motta, ist letzte Woche gestorben



Pfarrer Dr. Jakob Heiz
der 50 Jahre lang als reformierter Geistlicher in der aargauischen Gemeinde Othmarsingen wirkte, galt als ein sehr gelehrter Historiker, der sich durch viele geschichtliche Abhandlungen Ansehen erworben hatte. Im Armen- und Schulwesen hat er sich zudem sehr verdient gemacht. Er starb im 79. Altersjahr

urteilen. Ihr größter und einzigster Fehler, den Sie eben begingen, war der, das Sie sich ausgerechnet in den Mann verlieben mußten, der Ihnen nicht mehr als Mittel zum Zweck sein durfte. — Nun, ich habe mit offenen Karten gespielt, Madame, und Ihnen erzählt, wie ich gestern in Ihre Wohnung kam und auf welche Weise ich in den Besitz der Briefe gelangte. Ich hingegen kann nicht klar erkennen, warum der erste Schachzug nicht glückte, den Billie und Harly ausgeführt haben. Alles, was ich bis heute morgen wußte, war, daß die beiden das Dokument noch nicht im Besitz hatten. Wäre dies der Fall gewesen, so hätten Sie alle drei ja sofort abreisen können. Ich konnte schließlich nur Sie allein beobachten und nicht auch noch zu jeder Stunde am Tage und in der Nacht Ihre Geschäftsfreunde. Wo also befanden sich die Papiere, da sie in der Kassette der Botschaft auch nicht mehr aufzufinden waren? Ferner, in welchem Verhältnis stand der Sekretär Larsen zu Ihnen? Drittens: Wo ist der verlorengegangene zweite Schlüssel zur Kassette?»

Yvette wandte sich langsam um. Mc Malean sah sie durchdringend an.

«Ich kann Ihnen Ihre Fragen nicht beantworten!» sagte sie nach einer Weile. «Ich weiß nichts von alledem!»

Mc Malean zuckte gleichmütig die Achseln. «Auch gut! — Wenn Sie nicht reden wollen, Madame, — — auch gut! Aber ich warne Sie. Wir sind nur noch wenige Stunden zusammen, bis die Entscheidung fällt. Sie haben mich kennengelernt und wissen, daß ich kein Freund von Halbheiten bin. Halbheiten taugen zu nichts!»

Er schwieg.

Yvette fühlte plötzlich ein Würgen im Hals. Sie ahnte dumpf, wessen dieser Mann hier fähig war, wenn es galt, irgendein Wagestück zu vollführen. Sie zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß er imstande war, halb Konstanza in die Luft zu sprengen, nur um sich in den Besitz der kostbaren Papiere zu setzen.

(Fortsetzung folgt)

(Schluß von Seite 420)

der zögernde oder unentschlossene Stimmbürger braucht sich nicht mehr davor zu fürchten.

Die gegenwärtige Vorlage enthält nicht mehr das übermäßig scharfe und strenge Kontrollsystem der alten. Sie tilgt den Brennhafen des Bauern nicht mehr mit einem Federstrich aus der Welt. Sie begnügt sich damit, den zum Verkauf bestimmten Schnaps zu besteuern, läßt aber zugleich dem Produzenten das für den Betrieb und die Haushaltung benötigte Quantum abgabefrei.

Endlich enthält der neue Entwurf auch einen Art. 32 quater, der den Wünschen der Wirte und Kleinverkäufer entspricht. Durch ihn werden die Kantone ermächtigt, Bewilligungen für den Verkauf vergorener Getränke in Mengen von 2 bis 10 Litern zu erteilen.

Unter diesen Umständen besteht die begründete Hoffnung auf einen zustimmenden Entscheid des Volkes und der Stände. Das Schweizervolk muß und wird die Notwendigkeit und Richtigkeit der vorgeschlagenen Reform einsehen. Insbesondere werden die Bauern auf die Stimme jener hören, die bis auf den heutigen Tag den Beweis des Verständnisses für die bäuerlichen Interessen nie schuldig geblieben sind. Und unsere Winzer, die heute so schwer leiden unter der Unverkäuflichkeit ihres Weines, die zu einem nicht geringen Teil gerade auf die Zunahme des Schnapsgenusses zurückgeht, sie haben sicher seit 1923 genug gelernt, um diesmal einem Werke zuzustimmen, das ihnen dienlich sein wird.

Endlich werden auch unsere ehrbaren und verantwortungsbewußten Wirte — und sie stellen die Mehrheit des Wirtestandes — dem Rate ihrer Führer und Vertreter folgen und dem Entwurf zustimmen, der ihr altes Begehren erfüllt.

Wenn diese Erwartungen sich verwirklichen und wenn das Schweizervolk am 6. April den Verfassungsvorschlag annimmt, dann wird es kräftig zum Schutze und zur Erhaltung der Familie, des Landes und der Rasse beitragen. Und dabei wird es das erste Volk der Erde sein, das aus freiem Willen und eigener Erkenntnis sich selber Maßnahmen auferlegt, die andere Völker wohl schon lange kennen, denen sie aber nicht selber zugestimmt haben, sondern die einfach von den Behörden erlassen wurden. So wird der 6. April ein Tag der Prüfung sein für die geistige Reife und die Stärke unserer Demokratie.

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

bruchbänder
gummistoffe, leibbinden, fiebermesser und alle übrigen sanitätsartikel. preisliste no. 22 gratis und verschlossen.
sanitätsgeschäft P. Hübscher, Wühre 17 (Weinplatz), Zürich 1.

Erkältungen
beginnen meist mit einem Schnupfen, aber Husten, Halsentzündung oder andere ernste Erkrankungen können folgen. Nehmen Sie sofort einige
Aspirin-Tabletten,
die eine wohltätige Wirkung ausüben und weiteren Gefahren vorbeugen.
Aspirin-Tabletten sind nur echt in der Originalpackung „Bayer", erkenntlich an dem Bayerkreuz u. der Reglementations-Vignette.
Preis für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich

Sie werden schlank
und bleiben es durch
„Svelte"
Schlankheitsbad mit Lavendel
Preis pro Schachtel Franken 2.—
Eine Kur 10—12 Bäder
FABRIKANT: DR. H. VOGLER, BASEL, PELIKANWEG

AROSA Kinderheim u. Privatschule Freudenberg

ZÜST-GEIGEN
haben den großen Vorzug, bei edler Klangfülle doch stark im Holz zu sein. Der Lack ist gelb, gelbbraun bis rot und hat schönes Feuer.
Jedes Züst-Instrument findet ungeteiltes Lob.
J. E. ZÜST-Geigenbauer
Theaterstr. 16
ZÜRICH

Solbad 3 Könige
RHEINFELDEN
Solbäder und Kohlensäurebäder im Hause selbst. Prächtiger Park. Pensionspreise von Fr. 9.— an. Fr. 11.50 bis 12.50 mit fließendem Wasser. Prospekt gratis.
Höfl. Empfehlung: A. Spiegelhalder.

Wir liquidieren (auch bewill. Teilzahlungsverkauf)
VORHÄNGE
20% billiger
Garnituren, Vitrages, Brise-Bise Reps, Voile, bunt bedruckt, Leinen
Große Auswahl Rascher Musterversand
H. METTLER & CO., HERISAU 10

Nur Gusto für gute Suppen, Porridge, Bircher-müesli, Haferschleim
Das Paket Cts 85
HAFERMÜHLE VILLMERGEN

Sie hat zu trockenes Haar!
Sie kann es nur widerwillig strehlen und kämmen und zu einer schönen Frisur zwingen. Es ist zu störrisch. Sie sollte deshalb Abends etwas Pilosit einreiben, denn dieses bewährte Haarpflegemittel gibt den Haaren mehr Kraft, macht es weich und locker, stärkt dabei die Haarnerven und den Haarwuchs. Sie werden mit ihm bald ein natürlich glänzendes, hübsch-weiches Haar erhalten.
Pilosit fetthaltig für trockenes Haar kostet per Flasche Fr. 3.50, per Doppelflasche Fr. 6.—. Hierzu verwenden Sie zur Kopfwäsche nur das prachtvoll schäumende UHU SHAMPOO, es ist reizlos und garantiert rein. Preis 30 Cts. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
UHU A.-G., Parfümeriefabrik
BASEL, Dep. 64

Alleinige Inseraten-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen. – *Insertionspreise:* Die einspaltige Millimeterzeile Fr. –.45; Schluß der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. *Schweizer. Abonnementspreise:* Jährlich Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.30, vierteljährlich Fr. 3.30. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto: Zürich VIII 3790. – *Auslands-Abonnementspreise:* beim Versand als Drucksache: Jährlich Fr. 23.70, halbjährlich Fr. 12.20, vierteljährlich Fr. 6.10. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. – *Redaktion:* Arnold Kübler, Chef-Redaktor, und Guido Eichenberger. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. – *Druck und Verlag:* Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29. – *Telegramme:* Conzetthuber. – *Telephon:* Uto 17.90